Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 20 (1947)

Artikel: Miscellen : Zur Eisengewinnung in Kienberg
Autor: Jäggi, L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Eisengewinnung in Kienberg.

Im Bd. 17, Seite 134, des Jahrbuches ist auf den Beginn der Eisengewinnung (oder vermutlich auf ihre Wiederaufnahme) in Kienberg hingewiesen worden. Seither hat der urkundliche Nachweis durch den Fund von Eisenschlacken seine Bestätigung gefunden. Bei Bauarbeiten unterhalb der Mühle, also in unmittelbarer Nähe des genannten „Bläimättli", fand alt Kantonsrat E. Rippstein in ungefähr Metertiefe eine Schicht von Eisenschlacken, welche nach fachmännischer Prüfung von einem primitiven Hochofen herrühren. Es handelt sich also zweifellos um die Rückstände des in der Nähe betriebenen Schmelzofens. Belegstücke sind der geologischen Sammlung des Museums Solothurn überwiesen worden.

L. Jäggi.

Flurnamen im Weissensteingebiet.

Auf dem Blatt Weissenstein, T.A. Nr. 112, findet sich westlich Hinter Weissenstein, da wo der Höhenweg zur Hasenmatt in den Wald einmündet, der Flurname Schilizmätteli. Diese unverständliche Bezeichnung findet ihre Erklärung durch eine Eintragung im Ratsprotokoll des Jahres 1554 Seite 357. „Der Ammann zu Selzach soll mit dem Senn auf Hasenmatt reden, dass er nicht über den Weissenstein fahre. Sie sollen hinten am *Schillingsmätteli* bleiben wie von alters har." — Daneben steht noch die Randbemerkung: „Die uff der Lysseren, jetz Balmberg, sollen auch nicht weiter fahren dan von alters har. Danne sol man einen weybel zu den Wallisern, so den Lyssernberg haben, schicken und inen sagen, das sy nit weiter fahren wie von alters har, sonst werden sy der Herren ungnade spüren."

Schilizmätteli ist also aus Schillingsmätteli, gesprochen Schilligsmätteli, entstanden. Dieses Grundstück befand sich also wohl im Besitze eines Solothurner Bürgers namens Schilling, welche mehrfach nachweisbar sind. 1390 kauft der Bürger Burkhart Schilling den Kirchensatz zu Limpach. Aus Solothurn stammten der Berner Chronist Diebold Schilling und sein Neffe Diebold in Luzern.

Aus der Eintragung geht ferner hervor, dass der Balmberg seinen Namen erst seit dem 16. Jahrhundert führt und vorher der Lysersberg hiess (der Lysseren Berg). Die Lysser waren ein Geschlecht, das schon im Kaufbrief von 1374 erwähnt wird, wonach Graf Rudolf von Nidau, der im Sturm der Gugler auf Büren ein Jahr später ums Leben kam, dem Peter Schreiber und seinem Sohne Petermann Güter in der Herrschaft